

δ) Thurmbau im Allgemeinen.

Vor der Behandlung der zweithürmigen Façaden von *St.-Eustache* in Paris und *St.-Michel* zu Dijon sei Einiges über die Entwicklung des Thurmbaues der Renaissance in Frankreich vorausgeschickt.

645.  
Einfluss  
der  
Kathedrale  
zu  
Tours.

Vor Allem kommt hier die Vollendung der Thürme der Kathedrale zu Tours in Betracht, die zwischen 1492 und 1498 in Angriff genommen und 1547 abgeschlossen wurde<sup>989)</sup>. Die Formen derselben übten offenbar einen sehr bedeutenden Einfluss auf die Bildung der Kirchthürme der französischen Renaissance aus.

Ihre oberen Theile zeigen im Anchluss an die untere gothische Gliederung alle möglichen Stufen der Mischungen alter und neuer Formen der Uebergangspphase und der Frührenaissance. Ueber dem Quadrate gehen sie in einen achteckigen Kuppelbau mit großer Laterne, die ebenfalls als kleiner Kuppelbau gestaltet ist, über. Der ältere Nordthurm wurde 1507 fertig. Ob *Bastien François* und *Martin François* wirklich die Erfinder des Entwurfs<sup>990)</sup> oder bloß die Ausführenden waren, vermag ich noch nicht endgiltig zu entscheiden.

Immerhin, indem ich auf das S. 102 bezüglich dieser Meister Gefagte hinweise, füge ich jetzt hinzu, daß die Feststellung der Hauptformen dieser Kuppelab schlüsse nicht vor der Ankunft der Italiener der Colonie von Amboise fallen kann und daß ein bestimmtes Eingreifen ihres Hauptmeisters *Fra Giocondo* mir wahrscheinlicher erscheint als das Gegenteil. Und zwar gerade, weil ein Gegensatz zwischen der Sicherheit aller Gesamtkonstruktionen dieses Kuppelaufbaues besteht, die man nicht von den Meistern erwarten darf, die das ziemlich rohe Detail der Ausführung zu verantworten haben. Die Figuren in den Nischen haben etwas Rohes, Zwergenhaftes, und selbst am erst 1547 vollendeten Südthurm kommen stellenweise Formen vor, die schon unter dem Einflusse von Blois und Chambord stehen und die dennoch weniger reif als die eigentliche Composition der Kuppelbauten sind, deren Form vor 1500 festgestellt wurde.

Die Bekrönung des Südthurms, 1547 vollendet, wird *Pierre Gandier* zugeschrieben<sup>991)</sup>.

Man sieht hier, wie die allmähliche Entwicklung des Formenalphabets der Schule von Amboise schrittweise auf diejenigen Glieder angewandt wird, die an einem Thurme vorkommen konnten, ohne sich von den Hauptzügen des ursprünglich festgestellten Vollendungsentwurfs zu entfernen.

Eine weitere Anwendung dieser selben Formen findet man an der Kirche *St.-Germain* zu Argentan (Fig. 155)<sup>992)</sup>.

Der Helm des Thurmes an der Façade ist als zweistöckiger Kuppelbau gestaltet mit zweimal abgestuften Theilen als Uebergänge aus dem Quadrat. Der Gedanke ist noch frühgothisch, die vereinfachten Formen nähern sich denen der Hoch-Renaissance.

ε) Façaden mit zwei Thürmen.

646.  
*St.-Eustache*  
zu Paris.

Ehe von der untergegangenen zweithürmigen Façade der berühmten Kirche *St.-Eustache* zu Paris gesprochen werden kann, muß von dem Aeufseren derselben Einiges berichtet werden. Deren Geschichte wird erst gelegentlich des Innern und der Fig. 182 und 184 im Zusammenhang behandelt werden.

Befonders interessant an dieser ist gegenwärtig die Façade des Kreuzschiffs. Unten sind zwei Thüren, welche mit einem breiten Maßwerkkfenster unter einem gemeinschaftlichen Rundbogen zu einem einzigen Motiv zwischen breiten Pilastern verbunden

<sup>989)</sup> Siehe: *Archives de l'Art français*, a. a. O., Bd. II, S. 321.

<sup>990)</sup> Siehe: Art. 105, S. 100, Art. 108, S. 102 u. Art. 116, S. 114.

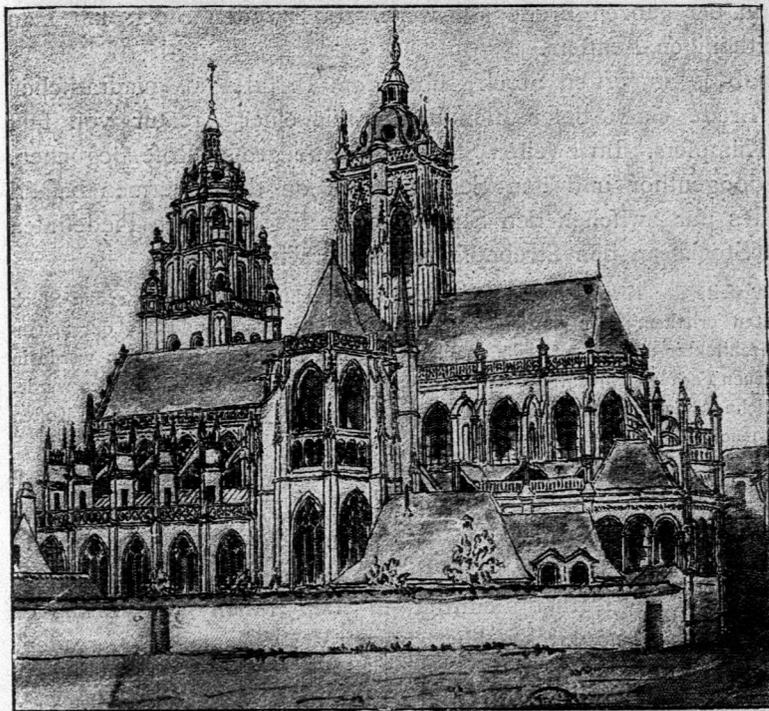
<sup>991)</sup> LANCE, A. *Dictionnaire*, a. a. O., Bd. I, S. 294.

<sup>992)</sup> Facf.-Repr. nach einer älteren Zeichnung im *Cabinet des Estampes* zu Paris, Band Va. 146.

werden (siehe Fig. 29, S. 108). Ueber dem Gebälk der letzteren zwei breite korinthische Pilafter an den Ecken, und zwischen denselben zwei Triforium-Arcaturen übereinander. Im zweiten Gefchofs folgt das grofse Radfenster. Ueber diesem kommt ein Gebälk, dessen Gesims und Balustrade als Abschluss des Mittelschiffs durchgeführt ist. Dem Dach endlich entspricht ein schlanker Giebel mit kleinerem Radfenster unter einem gothischen Blendbogen. Zu beiden Seiten schliessen Rundthürmchen die Strebepfeiler ab.

Die Composition der Kreuzschiff-Façade von *St.-Eustache* zu Paris geht aus solchen hervor, wie sie das Kreuzschiff der Kathedrale von Beauvais (XV. Jahrhundert) z. B. zeigt.

Fig. 155.

Kirche *St.-Germain* zu Argentan<sup>992</sup>).

das Erdgefchofs des Strebepfeiler-Systems, welches kräftig über ihrem Gebälk und dessen Balustrade entspringt. Sie haben ferner kein glückliches Verhältniß zu den beiden oberen Pilafter-Ordnungen der Strebepfeiler.

Das Maßwerk der Fenster der Capellen und der über ihnen zurücktretenden der Seitenschiffe ist nicht mehr richtig spätgothisch und auch nicht in guten Renaissanceformen. Ganz widerwärtig endlich sind die verschiedenartigen steigenden Korbbögen der doppelten Strebebögen, die zweigeschoßig die Obermauern von Mittel- und Querschiff stützen.

Die Façade der Capellen rechts zwischen Kreuzschiff und Façade läuft schräg, so daß die Tiefe der Capellen von ersterem aus abnimmt und vorne nur noch die eines Gurtbogens beträgt.

Die ehemalige Hauptfaçade der fünf Schiffe von *St.-Eustache* hatte zwei Thürme und ein breiteres Mittelschiff zwischen beiden. In der ganzen Breite waren zwei Stockwerke der Front fertig und die Hälfte des dritten, das ungefähr bis zum Gesims des Mittelschiffs reichte. Vier kräftige Strebepfeiler theilten dieselbe. Im Erdgefchofs, welches der Höhe des Hauptportals entsprach, waren

Mit dem Aufbau klärt und vereinfacht sich der Stil. Die Consolen des Gebälks über dem Portal nähern sich schon dem Stil der Capelle von *St.-Romain* zu Rouen. An den beiden Triforium-Arcaturen erinnern die dorischen Kapitelle an die von Ecoen. Die Pilafterbildung wird ungemein scharf, glatt und stramm.

Mit Ausnahme der eben besprochenen schönen Kreuzschiff-Façade ist das Aeußere der Seitenfaçaden von *St.-Eustache* weniger sympathisch. Die kaum vorspringenden korinthischen Pilafter zwischen den Capellenfenstern scheinen breit, kurz und nicht im Maßstab des Maßwerks. Ganz flach und kraftlos bilden sie nicht, wie sie sollten,

an jedem der zwei breiteren mittleren zwei Tabernakel mit Giebel nebeneinander unter der Höhe des Kämpfers und zwei ähnliche darüber, dem Rundbogen entsprechend. Im ersten Stocke waren zwei dorische gekuppelte Pilaster auf Piedestalen. Im dritten Stockwerk hatten die Pilaster keine solchen. Die Kapitelle, vermuthlich jonischer Ordnung, wurden nicht ausgeführt.

An den äußeren, d. h. von der Mitte entfernteren, etwas schmaleren Strebepfeilern gab es in der Breite nur ein Tabernakel und einen Pilaster. An den Seitenfassaden der Thürme dergleichen.

An den Thürmen befanden sich im Erdgeschofs dreitheilige Fenster, deren unterer Theil auf den Stichen nicht zu sehen ist, aber vermuthlich mit den Seitenthüren zu einem Motiv verbunden war. Im ersten Stock war ein Rundbogenfenster mit zwei Pfosten und in der ganzen Breite Maßwerk. Im zweiten Stock sah man den Beginn eines zweitheiligen Fensters.

Im Mittelschiff gab es im ersten Stock, über dem Portal, im quadratischen Felde in der ganzen Breite einen tiefen Blendbogen mit einer Arcatur von fünf Bogen unterhalb des Kämpfers. Im zweiten Stock war eine große Rose begonnen.

Ueber dem Rundbogenthor und den Seitenfenstern an den Thürmen befand sich ein Gebälk, welches nur zwischen den Strebepfeilern lief und den Piedestalen der Pilaster des ersten Stocks an den Strebepfeilern entsprach.

An der südlichen Längsseite der Kirche ist die Seitenfassade des rechten Thurms im ersten Stock und in der Hälfte des zweiten erhalten. Das dorische Gebälk liegt höher als das Gesims der Seitenschiffe, war somit von der Architektur der Seitenfassade unabhängig. Das Erdgeschofs dagegen wurde in Uebereinstimmung mit der neuen Fassade gebracht, wobei die alte, hier gelegene Capelle aufgegeben wurde. Dies hat wohl die irrthümliche Ansicht verbreitet, es sei die Erbauung der jetzigen Fassade auf Kosten des ersten Jochs der Kirche erfolgt.

Das an das Gesims der Seitenschiffe stoßende dorische Gesims mit Triglyphen erinnert an diejenigen der *Petite Galerie* des Louvre (nach dem *Jardin de l'Infante*).

Die große Fassade-Composition des *Jacques I. Du Cerceau* für St.-Eustache zeigt, wie man in Fig. 156<sup>993</sup>) sieht, schon die stilistisch einheitliche Uebersetzung einer Art großer französischer Kathedralenfront in den reifen Stil *Franz I.* Ueberall ist die Pilasterarchitektur durchgeführt. Ihre Verbindung mit Arcaden, an den Thürmen viermal übereinander, wirkt aber monoton und schwächlich.

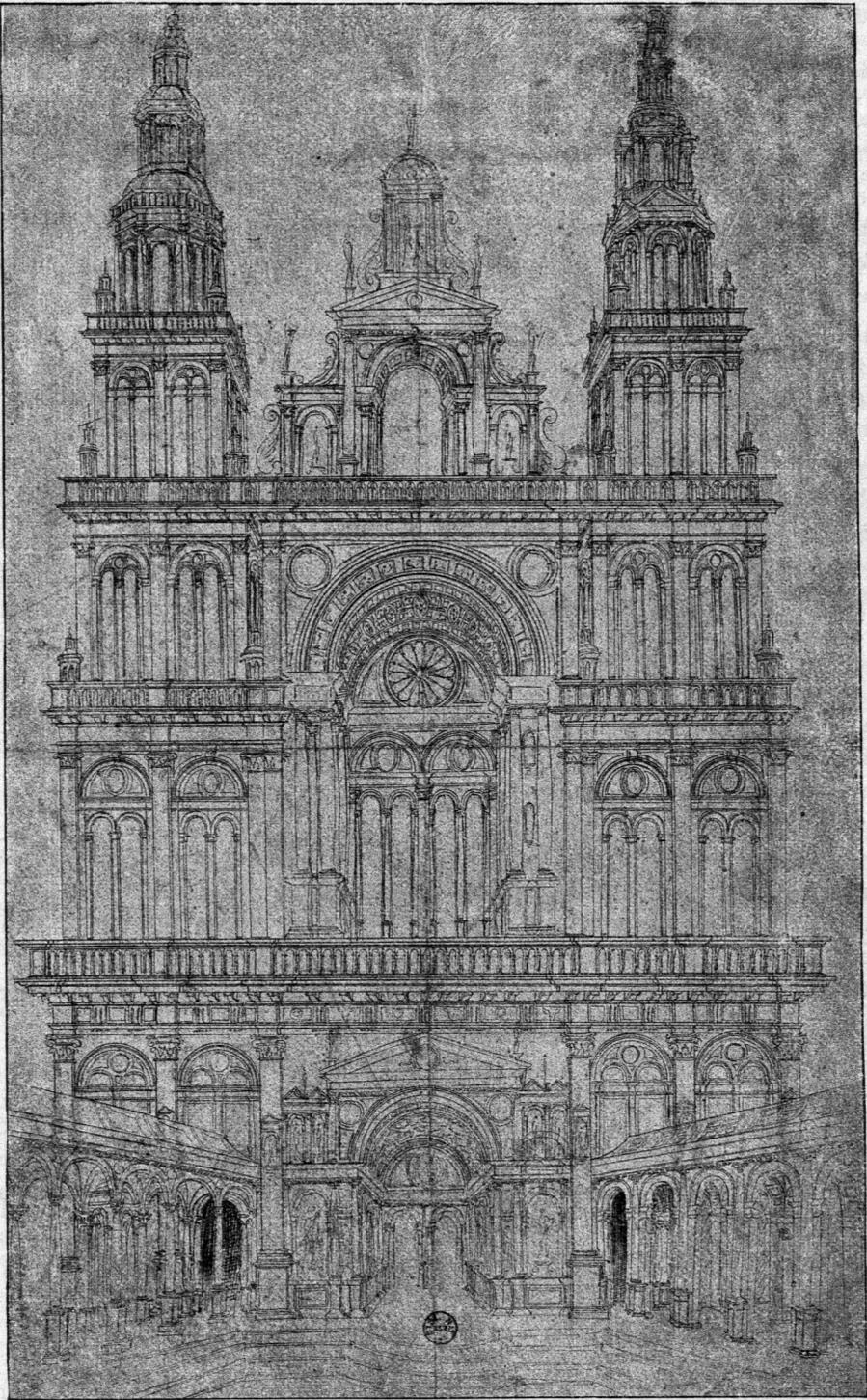
Viel glücklicher ist dagegen die Behandlung der Mittelschiffsfront. Auch hier ist die innere Höhe nach außen zu charakterisirt, jedoch nur durch die prächtige Arcade in den zwei mittleren Stockwerken, statt der üblichen Rose. Es ist hier eine Art Tribüne angeordnet, wie jene, welche *Antonio da Sangallo* zum Spenden des päpstlichen Segens an der Peterskirche projectirte, und hierin liegt ein neuer Beweis für die schon mehrfach erwähnte Thatsache, daß *Du Cerceau* die Modelle und Entwürfe für St.-Peter studirt hatte. Das Zusammenwirken dieser Arcade mit dem Giebel hat etwas großartig Schönes.

Befonders glücklich ist die decorative Gliederung des Giebels, wo *Du Cerceau* das Motiv eines Triumphbogens im Stil der Dachfenster (*Lucarnes*) ausgebildet hat. Im selben Geist ist auch das Hauptportal behandelt.

Indem *Du Cerceau* die Thürme bereits im dritten Stock vom Mittelbau durch einen schmalen Durchgang löste, hat er versucht, der oberen Hälfte der Thürme, die niedrig scheinen, mehr Bedeutung zu geben.

993) Facf.-Repr. nach der Originalzeichnung früher bei Herrn *Destailleur*, jetzt im *Cabinet des Estampes* zu Paris.

Fig. 156.



Façade für *St.-Eustache* zu Paris<sup>993</sup>).

Project von *Du Cerceau*.

*Du Cerceau* kann diese Façade nur wenige, höchstens 10 Jahre nach Beginn der Kirche componirt haben. Leider wissen wir nicht, was ihn zu diesem Schritt bewegen mochte, auch nicht, wie sich sein Entwurf zu dem ursprünglich beabachtigten verhalten hat.

An der mittelalterlichen Façade von *Notre-Dame* zu Rodez ist statt des Giebels zwischen den Thürmen eine solche zweigeschoffige Architektur in Gestalt einer vollständigen, klar componirten Kirchenfront ausgeführt. Das schmälere Obergeschofs ist mit einem Flachgiebel gekrönt. Dieser Westgiebel soll 1562 von *Jean Salvanh* errichtet worden sein und zeigt den reifen Stil der Hoch-Renaissance.

647.  
Kathedrale  
zu  
Angers.

Auch an der Kathedrale zu Angers ist die obere Hälfte des Mittelbaues erst in der Renaissancezeit in eigenthümlicher Weise gebaut worden. Statt des Mittelschiffgiebels beginnt im vierten Stock ein quadratischer Tempietto, der wie im Entwurfe *Du Cerceau's* (Fig. 156) vom obersten Stock der Thürme durch einen sehr schmalen Zwischenraum getrennt ist. Er ist von einem zweiten Stock mit achteckiger Kuppel und großer Laterne bekrönt. Am dritten Stock der Façade gliedern Pilaster eine Art schlanker Arcatur, deren acht enge Intercolumnien mit Statuen auf reichen Consolen ausgefüllt sind. Dieses Stockwerk mit den reichen Pilasterfüllungen und schönen Baldachinen über den Figuren hat den Charakter der Früh-Renaissance. Im Fries unter dem Tempietto steht das Datum 1540, während letzterer, abgesehen vom Guirlandenries, eine glatte, wenn auch reiche Gliederung zeigt, die mehr und mehr nach oben in die Hoch-Renaissance übergeht.

Diese Kuppel oder *Tour Saint-Maurice*, wie sie genannt wird, zwischen den beiden Thürmen der Kathedrale von Angers, sowie der ganz ähnlich gebildete Thurm der *Trinité* wurde, wie *Lance* meldet, 1554 von *Jean de Lépine* erbaut.

648.  
*Notre-Dame*  
zu  
Tonnerre.

Eines der interessantesten Werke der ganzen französischen Renaissance bleibt aber unftreitig die Façade von *Notre-Dame* zu Tonnerre. Sie ist durch den Reichtum und die Fantasie der Composition und zum Theil durch den Reiz des Details ein kaum zu beschreibendes Werk, wohl einzig in feiner Art. Sie ist nicht ganz vollendet und besteht aus einem Thurm links vom Mittelschiff und dem rechten Seitenschiff.

Vor dem Mittelschiff, in der ganzen Breite zwischen den Strebepfeilern und die untere Hälfte etwa einnehmend, ist das Doppelthor unter dem Tympanon eines mächtigen Rundbogenportals. In feiner Laibung ist unten eine Pilasterstellung, darüber eine Arcatur angebracht. Die Archivolte sind dreimal abgestuft, aufs reichste mit Consolen, Cassetten u. s. w. verziert. In den Bogenwickeln unter dem Gebälk sind Medaillons und Figuren.

Ueber diesem Gebälk ragt eine Art Attika mit drei Rundbogen hervor. Der mittlere breiter, trompenartig vorspringend, trägt einen dreiseitigen Balkon mit einer Balustrade. Zu beiden Seiten verbindet ein triumphbogenartiges, kleines, schräggestelltes Motiv diese drei Bogen mit den kräftig vorspringenden Strebepfeilern, während ein reicheres, höheres, ähnliches Motiv den Mittelbogen der Attika wie ein nicht verglastes Mafswerk ausfüllt.

Dem Dachgiebel entsprechend, der auf diese Attika folgt, schließt eine zweimal abgestufte Architektur, etwa wie in der Zeichnung *Du Cerceau's* (Fig. 156), die Composition des Mittelschiffs ab.

Am Thurm ist unten, zwischen den Strebepfeilern, ein Rundbogenthor von Säulen und einem Spitzgiebel umrahmt. Darüber eine Rose zwischen Pilastern mit Consolengefims versehen. Längs des Strebepfeilers rechts erhebt sich ein rundes Treppenthürmchen mit mehreren Pilasterordnungen in spiralförmiger Anordnung. Inmitten dieses Reichtums ist es wohlthuend, daß die Strebepfeiler als eckige, zwar

reiche, aber feste Massen behandelt sind, an den Kanten durch Bogen verbundene Pilaftern eingefasst, in vier Ordnungen übereinander.

Nach ihren Stilformen muß die Façade zwischen 1525 und 1535 begonnen worden sein. Am Thurm oben links das Datum 1620<sup>994</sup>). Am Portal schienen mir die äusseren Säulchen eng verwandt mit den jonischen Schranken von 1539 in der Kirche zu St.-Florentin zu sein, vielleicht vom selben Meister.

Im stärksten Gegensatz zu diesem, über die ganze Façade verbreiteten Reichthum steht die der Kirche zu l'Isle-Adam bei Paris. Das Mauerwerk zwischen den Strebepfeilern ist ganz glatt. Im Erdgeschofs befindet sich nur ein sehr schönes Rundbogenthor im Renaissancestil, während die Rose im ersten Stock gothisch bleibt. Vor dem rechten Seitenschiff steht der Thurm. Das linke lehnt sich mit einem Halbgiebel an das Mittelschiff an.

Die schöne imposante Façade von *St.-Michel* zu Dijon ist in den Massen und deren Gliederung ganz nach dem System der französisch-gothischen Kathedralen-Fronten mit zwei Thürmen, erbaut. Die vier Strebepfeiler an den Ecken der Thürme theilen die Front in drei Höhenstreifen von annähernd gleicher Breite. Im hohen Erdgeschofs, welches etwa  $\frac{1}{4}$  der Gesamthöhe hat, springen die Strebepfeiler fast gar nicht vor, so daß es einen durchgehenden einheitlichen Unterbau mit den drei mächtigen, tiefen Rundbogenportalen bildet, welcher von einem Gebälk mit kräftigem Gefims abgeschlossen wird. Ueber diesem beginnen an den Thürmen wie quadratische Felder vier Geschosse übereinander, deren kräftig vorspringende Strebepfeiler an den Stirnseiten mit drei Ordnungen gekuppelter Pilafter gegliedert sind (jonisch, korinthisch und Composita-Ordnung), während im untersten Stockwerk das Gebälk auf glatten Mauerpfeilern ruht. Die zwei oberen sind cannelirt, und sämtliche Ordnungen haben Piedestale. Ueber der jonischen und Composita-Ordnung haben die Strebepfeiler Spitzgiebel und Segmentgiebel. Zwischen den Strebepfeilern an der zurückliegenden Front der Thürme sind in jedem Stockwerk zwei schlanke Rundbogenfenster arcadenartig angebracht, von freistehenden cannelirten Säulen, die vor Pilaftern stehen, begleitet (unten dorisch), deren Piedestale und Gebälke mit Ausnahme des obersten, welches durchgeht, verkröpft sind. Dadurch entstehen durch die vier Geschosse bis zu letzterem Gebälk drei durchgehende, zurückliegende, leichtere, reichgegliederte Strebepfeiler. Ueber der vierten Ordnung erhebt sich auf hohem Unterbau die fünfte Ordnung des Tambours der achteckigen Kuppelbauten, welche die Thürme bekrönen. An den Ecken haben sie leicht verkröpfte Pilafter, aus denen die Rippen der Kuppeln entspringen und daneben Säulen, zwischen welchen wie unten eine Rundbogen-Arcade liegt.

Das Mittelschiff liegt in der Flucht der zurückliegenden Theile der Thürme und zu beiden Seiten bilden die Viertelskreise von runden Treppenthürmchen eine Verbindung mit den vorspringenden Strebepfeilern. Sie haben über dem vierten Geschofs kleine Kuppelbauten als Schluss. Ueber dem Gebälk des Erdgeschoffes ist, wie eine Art Bekrönung des Rundbogenportals der Mitte, ein reizender, freiliegender Rundtempel mit Kuppel, dessen Laterne etwa den Piedestalen der jonischen Ordnung entspricht, angeordnet. Sechs Rundbogenarcaden von etwas vorspringenden, gekuppelten Säulchen getrennt, gliedern feinen Tambour. Dieser Kuppelbau dient als Laterne einer runden Oeffnung, die im tonnenartigen Gewölbe des unteren Portals angebracht ist.

Hinter diesem Tempietto wird die ganze Breite der Mittelschiffmauer von zwei gekuppelten Rundbogenfenstern, je mit zweifstäbigem Mafswerk, eingenommen, die

<sup>994</sup>) Diese Façade steht in einer so engen Gasse, daß an ein Photographiren des Gesamtaufbaues nicht zu denken ist. Ihr Reichthum hat wohl den Meisten den Muth, eine Aufnahme zu versuchen, genommen. Eine Abbildung ist bei NODIER, TAYLOR etc. *Voyage dans la France pittoresque*, Champagne, Bd. 3, zu sehen.

faßt der Höhe der zwei unteren Geschosse der Thürme entsprechen. Ueber denselben läuft das Gebälk der jonischen Ordnung durch. Es trägt eine reizende Loggia, welche durch fünf Arcaden und  $\frac{3}{4}$ -Säulen der korinthischen Ordnung gebildet ist. Die zwei seitlichen Arcaden sind zum Theil durch die Treppenthürmchen verdeckt. Die Loggia hat ein durchgehendes Gebälk, über welchem eine Balustrade mit durchbrochenen Füllungen einen Gang zwischen den Thürmen bildet, hinter welchem die Façade durch den steilen Spitzgiebel des Mittelschiffdaches zwischen zwei Obelisken, und von einem dritten bekrönt, abgeschlossen wird.

Im ganzen Erdgeschofs ist der Charakter der reifen, klaren Früh-Renaissance noch ausgesprochen<sup>995</sup>). Die zahlreichen Archivolte der tiefen Portale, die Baldachine über den Nischen in ihren Laibungen, die zwei Geschosse Arabeskenpilaster und Nischen an den Stirnseiten der kaum vortretenden Strebepfeiler, die Medaillonbüsten in Kränzen in den Bogenzwickeln, das prächtige Rankenwerk im Fries des abschließenden Gebälks, all diese freudige, wenn auch schon klar geordnete Zierlust gehört der reifen Früh-Renaissance *Franz I.* an. Oberhalb des Erdgeschosses stammt das Detail von der Hoch-Renaissance her. Die Frage, ob dieser Unterschied auf zwei verschiedene Meister deutet, wurde schon berührt und nicht unbedingt bejaht. Der Umstand, daß, ehe das Erdgeschofs fertig war und als über dem rechten Portal das Datum 1537 angebracht wurde, der linke Thurm bis zum Fries der zweiten (jonischen) Ordnung gelangt war, scheint eher auf einen Meister zu deuten, der mit Bewußtsein seinen Stil vereinfacht. Diese Erscheinung hätte z. B. beim älteren *Du Cerceau* und den unzähligen Zeichnungen und Stichen, die wir von ihm haben, welche gleichzeitig Früh-Renaissance- und Hoch-Renaissance-Compositionen zeigen, durchaus nichts Befremdendes. Die in Dijon herrschende Ansicht, daß diese Façade von *Hugues Sambin* sei, hat somit nichts Unmögliches<sup>996</sup>), um so weniger, als am Theil über dem Erdgeschofs während 130 Jahren am selben Entwurf festgehalten wurde.

Nach *Lance* wäre die Façade von St.-Michel in Dijon 1537 von *Hugues Sambin* vollendet worden! An dem Tympanon der Hauptthür ist sein Name angebracht.

#### 5) Façaden mit einem Mittelthurm.

Diese Façaden-Disposition scheint in Frankreich namentlich an größeren Kirchen sehr wenig beliebt gewesen zu sein. Aus der Renaissancezeit sind immerhin die zwei folgenden hier zu erwähnen.

Die reiche Façade der *Collégiale* in St.-Riquier, Stil *Ludwig XII.*, mit einem quadratischen terrassenartig abgeschlossenen Mittelthurm, dessen vordere Ecken von polygonen Treppenthürmchen mit Spitzhelmen bis zum letzten Drittel etwa begleitet sind.

Nicht uninteressant, obgleich schwerfällig, ist ferner, ebenfalls in der Picardie, die Façade der Kirche zu Pont-Sainte-Maxence, mit einem Mittelthurm, an dessen Ecken die Strebepfeiler unten quadratische, oben runde Eckthürmchen bilden, die oben, wie der Thurm selbst, kuppelförmig abgeschlossen werden. Die Stirnseiten der Strebepfeiler, die an den Thürmchen heraustreten, sind durch Pilaster mit Nischen gegliedert. Die Seitenschiffe lehnen sich mit ihren Halbgiebeln an den Thurm an<sup>997</sup>).

#### b) Stil *Marguerite de Valois*.

Wir gelangen jetzt zu den Beispielen aus jener reizenden kurzen Uebergangsphase zwischen der Früh-Renaissance (*Style François I.*) und der Hoch-Renaissance (*Style Henri II.*), die wir mit dem Namen der Schwester des Königs, als *Style Marguerite de Valois*, bezeichnet haben<sup>998</sup>).

<sup>995</sup>) Siehe: Art. 42, S. 39 u. Art. 110, S. 104.

<sup>996</sup>) Siehe: Art. 127, S. 123. Zahlreiche Jahreszahlen sind an der Front angebracht: Im Erdgeschofs über dem Scheitel des rechten Portals 1537. Ueber dem des Mittelportals 1551. — Am linken Thurm am rechten Strebepfeiler im jonischen Fries 1537, im korinthischen Fries des linken Strebepfeilers 1661. — Am rechten Thurm am rechten Strebepfeiler im jonischen Fries 1541 und am korinthischen darüber 1655. Am selben Fries des linken Strebepfeilers dagegen 1570.

<sup>997</sup>) Abgebildet bei: NODIER & TAYLOR, a. a. O., Picardie, Bd. 3, 1.

<sup>998</sup>) Siehe: Art. 132 u. 133, S. 125 bis 126.